

WorldSkills 2013 | Wenn zwei eine Reise tun – dann gehts nach Leipzig an die Berufs-Weltmeisterschaften

Gegen den Rest der Welt



Ganz bescheiden. David Millius wird an den WorldSkills in Leipzig bei den Schweissern mitmischen.

WALLIS/LEIPZIG | Bevor es für David Millius und Alessandro Marino in Leipzig ernst wird, geht es heute Mittwoch ab nach Berlin. An den WorldSkills vom 2. bis 7. Juli werden sich beide mit Teilnehmern aus der ganzen Welt messen.

SEBASTIAN LUKAWSKI

Heute heisst es für David Millius und Alessandro Marino Abflug. Vorerst geht es in die deutsche Bundeshauptstadt Berlin. Zur viertägigen Vorbereitungswoche, dem sogenannten Precamp. Danach geht es für die beiden weiter nach Leipzig an die WorldSkills Competitions 2013. Die Berufs-Weltmeisterschaften, welche alle zwei Jahre an wechselnden Austragungsorten stattfinden. Als Kandidatinnen und Kandidaten sind junge Berufsleute bis 22 Jahre zugelassen. Insgesamt 51 Nationen werden in Leipzig vertreten sein.

100-köpfige Delegation

Die Schweiz fährt mit einer 100-köpfigen Delegation nach Deutschland. 39 davon gehören zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, der Rest besteht aus Experten und Betreuern. Erstmals seit Jahren fahren gleich zwei Oberwalliser an die Berufs-Weltmeisterschaften. Marino aus Glis wird sich mit den Sanitär- und Heizungsinstallateuren messen und Millius aus Visp mit den Schweissern.

Podestplatz anvisiert

Die Aufgabe für Marino ist klar. Er erklärt: «In Leipzig werde ich ein Badezimmer installieren. Das heisst, ich muss zuerst planen, wo ich genau meine Apparate setze. Es wird ein WC, Waschtisch, Dusche, Badewanne und ein Handtuchradiator verlangt. Später zeichne ich es isometrisch auf und erstelle einen Materialauszug, den sie mir bestellen. Dann beginne ich mit meiner Installation, so genau wie ich es geplant habe. Am Schluss montiere ich sämtliche Apparate.» Das muss er innerhalb von 16 Stunden erledigen. Der 21-Jährige hat sich auch hohe Ziele gesetzt. «Ein Podestplatz. Aber schon die Teilnahme an den WorldSkills ist für mich eine grosse Ehre», sagt Alessandro Marino.

Schweizer im Schweissen nicht so erfolgreich

Auch Millius, 19 Jahre alt, weiss, was zu tun ist, und erklärt: «Ich muss verschiedene Platten aus Aluminium, Chrom und Nickelstahl schweissen, die danach durch Röntgen geprüft werden. Danach muss ich noch einen Druckbehälter schweissen, in dem die verschiedenen Schweissverfahren vorkommen, und schlussendlich wird dieser mit 70 bar abgepresst.» Dafür hat Millius 18 Stunden Zeit. Der junge Visper sieht dem Wettbewerb in Leipzig nicht ganz so optimistisch wie Alessandro Marino entgegen. «Noch nie stand ein Schweizer auf dem Podestplatz. Dennoch wäre ein Platz unter den ersten drei nicht schlecht», sagt Millius.

Der Weg nach Leipzig

An den WorldSkills in Leipzig kann man nicht einfach so teilnehmen. Alessandro Marino gewann zuvor an den Schweizer Meisterschaften die Silbermedaille und hat den Ausscheidungswettkampf zwischen Heizungs- und Sanitärinstallateuren gewonnen. David Millius hat sich durch einen Sieg an den Berufs-Schweizermeisterschaften in Basel qualifiziert. Marino hat sich seit Januar in Solothurn im Bildungszentrum Swisstec auf den Wettbewerb vorbereitet. Millius hat dafür im März angefangen. Ein Experte aus Basel hat ihm dabei während sechs Wochen geholfen. Auch hat man sich mit den anderen Teilnehmern getroffen, Freundschaften geknüpft und sich gemeinsam auf Leipzig vorbereitet. Beide sind ihren Betrieben sehr dankbar für die Zeit und die Unterstützung, die ihnen gegeben wurden, um sich darauf vorzubereiten.

Muffensausen?

In Leipzig werden 200 000 Besucher erwartet. Das würde so manchen beunruhigen. Doch bei den beiden Oberwallisern sind keine Anzeichen von Nervosität spürbar. «Klar besteht die Möglichkeit, einen schlechten Tag zu erwischen, aber ich denke, wir haben uns beide ausreichend darauf vorbereitet», sagt Alessandro Marino. «Es wird bestimmt ein super Erlebnis und eine gute Erfahrung», gibt sich Millius bescheiden.



Podest als Ziel. In Leipzig misst sich Alessandro Marino mit anderen Heizungs- und Sanitärinstallateuren. FOTO WB

KOLUMNE

Sensibilisieren

Was für ein Wort! Dieser Klang, dieser Rhythmus – ein Wort, das man sich auf der Zunge zergehen lassen muss wie ein Mmmh. Ob dies wohl der Grund ist, wieso so viele Menschen es so gern in den Mund nehmen, dieses Sensibilisieren?

So wollen unsere Chefs aus der Tourismusbranche nicht nur günstige Rahmenbedingungen schaffen – gerade so als hätten sie bislang bewusst ungünstige geplant –, sondern auch die Walliser Bevölkerung für die Bedeutung des Tourismus sensibilisieren. Wow! Was für ein grandioser Wurf! Der tumbe Püür muss nur spüren und spüren und all unsere Probleme, pardon: Chancen sind zum Greifen nahe. Und alles wird gut. Oder fast, denn Löhne und Arbeitszeiten sind denn doch zu sensible Zonen zum Antasten.

Mit der richtigen Dosis Sensibilisierung müsste selbst Isegrim Wolf umgepolt werden können. Ein Gommer Märchen: Der hypersensible Wolf wird Vegetarier, vielleicht gar Veganer und

kann als Schafhirt und Herdenhund in Personalunion engagiert werden. Gut, eventuell ginge es dann dem Schäfer und anderen Fleischfressern an die Gurgel, wenn diese den Gigot marinieren möchten, sind doch Konvertiten immer auch die Radikalen.

Vielleicht könnte man aber auch die Gommer Bauern sensibilisieren, damit sie für einmal die Faust aus dem Sack nehmen, und sei es nur, um den Wolf dahingehend zu sensibilisieren, dass er Mitglied von Exit wird oder sich halt unorganisiert und ungeniert vor einen Gewehrlauf wirft, wie es weiland der Simpler Wolf angesichts eines Schneepflugs in vorbildlicher Art und Weise vorerzählt hat! Und tschüss, adieu.

Verabschiedung auf Französisch. Natürlich im Oberwallis zurzeit weder en vogue noch politisch korrekt, wird die Raspille doch mehr und mehr zur Barrage. Vielleicht müsste auch hier ein Sensibilisierungsfeldzug lanciert werden. Die Ge-

sundheitsministerin gibt schon mal die Avantgarde, wenn sie davon parliert, dass die Oberwalliser sensibilisiert werden müssten, damit diese nicht die Berner Spitäler stürmten, sondern freiwillig den Gang in die Unverständlichkeit wagten. Und wenn sie nicht gestorben sind, so – genau.

Die tumben, reisenden, ungebildeten Püüru, Wölfe und Kranken: wunderbare Sensibilisierungskandidaten. Natürlich gibt es Menschen, die nicht sensibilisiert werden müssen, es gar nicht können, sind sie es doch schon per se. Ein leuchtendes Beispiel am eidgenössischen Himmel ist der Sozialminister. Als strammer Sozialdemokrat weiss er, was die Bürgerlichen wollen. Er soll endlich den Sozialabbau vorantreiben, endlich die Rentenreform so in Gang bringen, dass das Schnittmesser ganz sensibel durch die sozialen Erregungenschaften flutscht. Wieso auch hätten die Bürgerlichen sonst den Burkhalter abgezogen

Hermann Anthamatten
anthamatten.h@rhone.ch



und ihn in Amt und Departement gehievt? Schröder und Hartz IV lassen grüssen.

Sukkurs gibt der Boulevard, der uns derart massieren und sensibilisieren wird, dass wir juchzend und jauchzend bereit sind zu malochen – und zwar bis zum unseligen Ende, wenn uns die Wirtschaft nicht vorher ans RAV überstellt. Natürlich darfst du früher in Rente – «Flexibilisierung!» –, aber du wirst nicht können, dafür werden die gekürzten Renten sorgen. Aber es wird schon werden. Falls nicht, so hilft uns das Wort zum Tag vom grossen Sepp, diesem riesen Sensibelchen, durch die Irrungen und Wirrungen des Alltags: «Der Fussball ist stärker als die Unzufriedenheit der Menschen.» Goal.

Hermann Anthamatten ist Fachhochschul-Dozent und Autor/Regisseur